



Optimismus ist das Wichtigste

Im Gespräch mit Österreichs erster Study Nurse und Gründerin des Forums „Study Nurses & Coordinators“ Natalija Frank.

Wie lange arbeitest du schon als Study Nurse?

Natalija Frank: Seit Jänner 2000. Begonnen habe ich als Krankenschwester 1990 auf der Chirurgie unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Raimund Jakesz. Er war es auch, der mich gefragt hat, ob ich als Study Nurse arbeiten möchte – diesen Beruf gab es in Österreich damals noch nicht. Prof. Jakesz meinte, es seit an der Zeit, in Österreich Study Nurses einzusetzen; immerhin hat sich die ABCSG, die er ja gegründet hat, damals auch schon an Studien beteiligt.

Warum hast du dich für diesen Job entschieden?

Die Entscheidung ist mir nicht leichtgefallen, ich war schließlich Alleinerzieherin von zwei Kindern und musste meinen alten sicheren Job aufgeben. So einen Schritt muss man sich gut überlegen! Und ich hatte auch nur vage Vorstellungen von dem Aufgabengebiet – ich war ja die erste Study Nurse in Österreich, quasi ein Pionier für einen neuen Beruf – und das als Ausländerin (lacht)! Aber mich hat das Neue fasziniert und die Abwechslung – ich wollte das probieren!

Welche Voraussetzungen muss man mitbringen, um als Study Nurse zu arbeiten?

Lernbereitschaft, Flexibilität, Organisationstalent, Genauigkeit, soziale Kompetenz, Englisch, Belastbarkeit ... Die Liste ist lang. Die größte Herausforderung ist sicher der Switch von der direkten Patientenbetreuung zu den Managementaufgaben. Die Patienten brauchen das Gefühl, dass man sich um sie kümmert, sie umsorgt, zu 100 % für sie da ist – und nebenbei muss die Organisation laufen: die Dokumentation, Codierungen, Telefonate, Mails, Nachbestellungen von Medikation usw. Die Diskrepanz dieser Tätigkeiten ist sehr groß, man muss das unter einen Hut bekommen.

Was magst du an dem Job?

Die Vielfalt der Aufgaben, immer neue Herausforderungen; das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun, und die – zugegeben: idealistische – Vorstellung, dass es irgendwann ein Mittel gegen Krebs geben wird, und ich habe dann dabei ein wenig mitgeholfen. Ich muss aber einräumen, dass es mir leichtfällt, zu managen – das muss man in dem Beruf können.

Was könnte deiner Meinung nach besser laufen?

Vieles. Es müsste endlich einen gesetzlichen Rahmen für dieses Berufsbild geben, das fängt bei Aufgabendefinierung und beim Lohnsystem an. Auch die Arbeitsbedingungen sollten verbessert werden, wir arbeiten oft in kleinen Kammern oder sogar am Gang, weil die Ressourcen so knapp sind und es hier keine Vorgaben gibt.

Im Moment ist in Österreich noch nicht klar geregelt, wer was machen darf. Ich versuche, eine einheitliche Job Description für die Tätigkeit einer Study Nurse zu definieren und gesetzlich zu verankern. Auch die Ausbildung sollte vereinheitlicht und an internationale Standards angepasst werden. Deshalb habe ich – mit großer Unterstützung der ABCSG – das Forum Study Nurses & Coordinators gegründet. An dieser Stelle möchte ich Prof. Gnant und Mag. Fohler, dem Leiter der Studienzentrale, für ihre Mithilfe danken und alle Interessierten einladen, sich uns anzuschließen: Je mehr Stimmen wir im Forum haben, desto eher werden wir auch gehört!

Was war dein größter persönlicher Erfolg?

Meine beiden Kinder.

Was war deine größte persönliche Enttäuschung?

Das ist schwer zu beantworten! Beispielsweise trifft es mich sehr, dass gerade in so einem schönen Land wie Österreich viele neue Ideen an der Bürokratie scheitern oder – noch schlimmer – an persönlichen Befindlichkeiten, an Eitelkeiten. Das sind unnötige Hürden, die vielversprechende innovative Vorschläge bremsen und manchmal sogar unmöglich machen. Trotz insgesamt guter Voraussetzungen sind wir im internationalen Vergleich noch bei einigen Dingen hinterher, gerade in dieser schnelllebigen Zeit macht sich das immer öfter bemerkbar.

Würdest du diesen Job anderen Leuten empfehlen?

Ja, schon. Interessierten und neugierigen Menschen jedenfalls. Aber man muss ehrlich zu den Leuten sein, auch wenn ich unterrichte, betone ich das immer: Die Work-Life-Balance ist sehr wichtig. Wenn man das nicht im Griff hat, geht man unter. In jedem Job. Die Leute müssen schon belastbar sein, aber man muss auch schauen, dass man ein Privatleben hat und die Freizeit genießt. Sonst wird man von der Vielzahl der Aufgaben überwältigt.

5 Worte, die deine Tätigkeit/deinen Alltag am besten beschreiben

Multitasking, Empathie, Hard Skills, Diplomatie, Optimismus. Optimismus ist wahrscheinlich das wichtigste (lacht).

*Vielen Dank für das Gespräch!***Zur Person**

Alter: 47 Jahre

Geburtsort: aufgewachsen in Derventa/Bosnien und Primošten/Kroatien, mit 22 Jahren nach Wien gekommen

Ausbildung: Krankenschwester (DGKS) und Master of Public Health (MPH)

Freizeitgestaltung: Lesen (am liebsten Philosophie), Musik (alles), Tanzen (südamerikanisch), Kampfkunst (Bujutsu) und natürlich Zeit mit den Kindern verbringen

